

Veröffentlichungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Spalte 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Calw 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Freitag, den 11. April 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsteil M. 1.25, im Fernverkehr M. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 50 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Die Heeresvorlage vor dem Reichstag. (Vierter Tag. — Deckungsvorlage.)

Berlin, 10. April.

Um 1 Uhr wird die Sitzung durch Vizepräsident Dove eröffnet. An der Ministerbank sieht man zuerst nur die Staatssekretäre Delbrück und Kühn. Es folgt die Fortsetzung der Beratung über die Deckungsvorlagen. Dr. Südekum (Soz.): Wir behaupten, daß die Gestaltung der Vorlage deutlich den Einfluß der 110 Sozialdemokraten im Reichstag erkennen läßt. Zum erstenmal in der Finanzgeschichte Deutschlands wird wenigstens der Versuch gemacht, zu Rüstungszwecken den Besitz heranzuziehen. Man hat versucht, die Sozialdemokraten wenigstens bei der Wehrvorlage auszuschalten. Wenn die Sozialdemokratie aber bei der Abstimmung auch ausgeschaltet werden sollte, so sind wir doch fest entschlossen, die Lasten der Heeresvermehrung auf die Schultern der Besitzenden zu legen. Bei der jetzigen Vorlage bleiben nun bei den fortwährenden Ausgaben sogar 157 Millionen ungedeckt. Wir halten es für vollkommen verfehlt, den ungedeckten Betrag aus der einmaligen Einnahme des Wehrbeitrages zu decken. Viel geeigneter wäre der Ausbau der Reichserbschaftsteuer. Die Deckungsvorlagen werden auf keinen Fall ohne eine allgemeine direkte Besteuerung des Besitzes in Form des Ausbaues der Erbschaftsteuer gemacht werden. Die Entscheidung liegt bei den Nationalliberalen. Notwendig ist die Einführung einer Progression und die Ausmerzung der Begünstigung der Agrarier. Das beste Geschäft machen die Waffenfabriken. Sped (Ztr.): Wir sind nicht geneigt, die Rüstungsvorlage zu bewilligen und die Erlaubnis zur Deckungsfrage einer anderen Mehrheit zu überlassen. Deshalb keine Ausgabe ohne Deckung. Den schwereren Bedenken gegen die einmalige Abgabe kann man sich nicht verschließen. Anstatt des Ertrags wird diesmal die Substanz angegriffen wie in Zeiten der Not, als ob der Krieg vor der Tür stünde. Eine Kombination von Einkommensteuer und Vermögenssteuer wäre das richtige. Der einfachste Weg, der auch den Mittelstand schonen würde, wäre die Hinaussetzung der Grenze des zu erfassenden Vermögens von 10 000 M auf 50 000 M, jedenfalls aber nicht unter 30 000 M. Die Ersparnis an Erhebungskosten und die Staffelung bis auf 1 Prozent bei den großen Vermögen würde den Ausfall reichlich decken. Etwas für sich hat zweifellos auch der Gedanke, das vorhandene Vermögen durch die Zahl der zu erhaltenden Familienmitglieder zu dividieren und diesen Betrag der Steuer zugrunde zu legen, ebenso auch der Gedanke, Familien, von denen mehrere Söhne dienen oder gedient haben, entsprechend zu schonen. Unsere schweren Bedenken gegen das Vermögenswachstumssteuergesetz werden vermehrt durch den Umstand, daß man den Einzelstaaten gleichzeitig damit die Besteuerung des Kindeserbes auferlegen will. Dr. Paasche (Nat.): In einer Zeit, wo das Ausland darauf spekuliert, daß Deutschland seine Leistungsfähigkeit einbüßt, ist es kompliziert, nicht zu zeigen, daß wir die Opfer gern bringen. Eine Stodung des wirtschaftlichen Verkehrs infolge der Vermögensabgabe tritt nicht ein. Ob wir die heranzuziehenden Einkommen nach unten hin auf 20 000 oder 10 000 M festsetzen, werden wir in der Kommission zu besprechen haben. Da alle Reichsangehörigen herangezogen werden, so ergibt sich daraus auch die Beitragspflicht der regierenden Herren. Es sollte eine allgemeine, partielle Besitzsteuer geschaffen werden, die sich den Bedürfnissen anpaßt. Natürlich kaprizieren wir uns nicht auf eine bestimmte Form der Besteuerung, uns liegt an einer Verständigung. Was wir verlangen müssen, ist aber eine direkte, wirkliche Besitzsteuer. Graf Westarp (Kons.): Trotz mancher, zum Teil sehr schwerwiegenden Bedenken, halten wir die Vorlage für durchaus geeignet als Unterlage für weitere Verhandlungen, wobei wir ehrlich mitarbeiten werden. Die vorgeschlagenen Steuern übersteigen in beiden Jahren in ihren Beträgen den Bedarf. Der Reichsfinanzsekretär hat die Schöpfung der breiten Massen des Volkes hervorgehoben. Aber gerade sie haben ein großes Interesse an der Sicherung des Friedens, da sie bei einem Krieg besonders schwer betroffen würden. Der Besitz ist hier in viel zu einseitiger Weise zu den neuen Lasten herangezogen worden. Meine politischen Freunde sind bereit, die einseitige Belastung des Besitzes im wesentlichen in dem Umfang zu bewilligen, wie die Regie-

rung sie fordert, weil unter allen Umständen das gesteckte Ziel der verstärkten Rüstung erreicht werden muß. Auch wir begrüßen die Beteiligung der Landesfürsten an den Steuern. Zur einmaligen Wehrsteuer wären zweckmäßig außer den Aktiengesellschaften die Gesellschaften mit beschränkter Haftung und die Gewerkschaften heranzuziehen, vielleicht auch die Gesellschaften ohne Korporationsrechte. Bei landwirtschaftlichem Besitz ist die Besteuerung nach dem Ertragswert die einzig mögliche. Die untere Grenze der Vermögen von 10 000 M erscheint auch uns recht niedrig, doch darf man nicht vergessen, daß der Wehrbeitrag ein möglichst allgemeines Opfer darstellen soll. Die Deckungsvorschläge für die dauernden Ausgaben sind selbstverständlich ein gewisser Eingriff in die Finanzhoheit der Einzelstaaten. Nun muß man die Selbstständigkeit der Einzelstaaten wenigstens insoweit wahren, als man ihnen die Ausgestaltung der Steuern im Anschluß an ihr Steuersystem überlassen muß. Auch das Vermögenssteuergesetz greift in die Finanzhoheit der Einzelstaaten zu weit ein. Wir werden es unbedingt ablehnen. — Kurz nach 7 Uhr vertagt das Haus die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr.

Wirtschaftliche Rückwirkung der Militärdienstpflicht auf die ländliche Bevölkerung.

Der Bayerische Landtagsabgeordnete Dr. Heim hat in einer Broschüre „Um der Gerechtigkeit willen“ die Ergebnisse einer Umfrage an die Obmannschaften der Bayerischen Bauernvereine über die wirtschaftliche Wirkung des Militärdienstes statistisch bearbeitet. Aus den 7276 Gemeinden des rechtsrheinischen Bayerns sind 1457 Antworten eingelaufen, d. h. über 20,03 Prozent der Gemeinden liegt Material vor. Da ergibt sich nun:

3 Familien stellen je 9 Soldaten	27
8 " " " 8 " "	64
37 " " " 7 " "	259
142 " " " 6 " "	852
488 " " " 5 " "	2440
1165 " " " 4 " "	4660

1865 Familien stellen 8302 Sold. Unter den 3 Familien, die je 9 Soldaten gestellt haben, ist eine, die nicht mehr als 2 Hektar Grundbesitz ihr eigen nennt; unter dieser Grenze liegt auch der Grundbesitz von zwei Familien, die 8 Söhne, und 7 Familien, die 7 Söhne zum Militär gestellt haben. Durchschnittlich erhielt ein Soldat von seiner Familie einen Zuschuß in Geld und Naturalien in Höhe von rund 330 M. Es kommt hinzu, daß für einen zum Militär eingezogenen Sohn gewöhnlich ein Knecht eingestellt werden muß. Dr. Heim führt dazu aus, daß die Dienstpflicht schwer auf der Landbevölkerung lastet, und fährt fort: „Es ist höchste Zeit, daß auf die Belastung der Familien durch die Dienstpflicht im weitgehendsten Umfang Rücksicht genommen wird. Vor allem müssen steuerliche Rücksichten genommen werden, soweit es sich um direkte Staatssteuern handelt. Die Reichsvermögensabgabe bietet die erste Gelegenheit. Besonders aber muß beim Militär selbst Rücksicht genommen werden. Es ist ein durchaus billiges Verlangen, wenn Söhne von Eltern, deren Einkommen nachweisbar eine gewisse Höchstgrenze nicht übersteigt, und die bereits mehrere Söhne zum Militär gestellt haben, wenigstens eine erhöhte Löhnung beziehen. Für Eltern, die außerdem noch in wirtschaftlich schwierigen Verhältnissen sind, muß entweder die Freigabe des Sohnes erleichtert werden oder es müssen Mittel zur Verfügung gestellt werden, um die Familien, die durch Entzug eines Sohnes wirtschaftlich gefährdet werden, vor dem Untergang zu bewahren.“ — Die „Münd. N. N.“ bezeichnen diese Forderungen als nicht unbegründet.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 11. April 1913.

Vom Rathaus.

Öffentliche Sitzung des Gemeinderats unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Conz am Donnerstag, 10. April, nach-

mittags. Anwesend sind 12 Gemeinderäte. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung um 1/6 Uhr mit einer, wie er sagte, erfreulichen Nachricht, indem er mitteilte, daß Privatier Gustav Heinrich Wagner, Bürgerauschubsmann, ihm am vergangenen Samstag 50 000 M in verschiedenen Papieren übergeben habe, zusammen mit der Stiftungsurkunde; in dem Sinne, in dem er die Stiftung in der Beratung über die Realprogymnasiumsangelegenheit in Aussicht gestellt habe. Zugleich bilde die Stiftung eine Erweiterung der Hermann Wagner'schen Schulstiftung. Vom Ertrag der 50 000 M werden alljährlich 20 Prozent zum Stiftungskapital geschlagen, drei Fünftel werden verwendet zur Tilgung und Verzinsung der Schuld für das neue Realprogymnasium, ein Fünftel im Anschluß an die Hermann Wagner'sche Schulstiftung zur allmählichen Befreiung der Kinder der Volksschule vom Schulgeld, und das restliche Fünftel zur Beschaffung von Lehrmitteln am Realprogymnasium. Die Stiftung führt den Namen „Gustav Heinrich Wagner-Stiftung“. Die vom Vorsitzenden verlesene Stiftungsurkunde trägt die Unterschrift des Stifters und seiner Gemahlin. Stadtschultheiß Conz dankte im Namen des Gemeinderats aufs herzlichste und wärmste für die schöne und reichliche Stiftung zu Zwecken unserer Schule. Er hofft, daß sie zum Nutzen und Segen der Kinder, der Schulverwaltung und der ganzen Stadt auschlage. Die Gabe sei ein sehr schöner Anfang zum Neubau des Realprogymnasiums. Gemeinshaftlich mit dem Bürgerauschub will der Gemeinderat Herrn und Frau Gustav Wagner eine Dankadresse zugehen lassen. Der Gemeinderat spricht die Annahme der Stiftung unter Anerkennung der Stiftungsbedingungen aus und führt darauf noch einige Beschlüsse über die Verwaltung der Stiftung herbei. — Zwischen der Eisenbahnverwaltung und der Stadtverwaltung kam über den Hohenfelsen-Weg eine Einigung zustande, in der Weise, daß die Eisenbahnverwaltung die Strecke Weges von Gärtner Wiedmann ab zum Hohenfelsen in einer durchschnittlichen Breite von 1,50 Meter der Stadt überläßt. Der Weg wird teilweise mit Hecken bepflanzt, deren 250 M betragende Kosten je hälftig von Stadt und Eisenbahnverwaltung getragen werden; die Unterhaltung der Hecke verbleibt der Eisenbahnverwaltung allein. Der Gemeinderat ist mit dieser Regelung der Angelegenheit einverstanden. — Frau Gaiser, Schuldienerin, hat um Entlassung aus ihrer Stellung gebeten. Als neue Schuldienerin stellt der Gemeinderat auf Vorschlag der Stadtpflegerin Frau Haug mit einem festen Jahresgehalt von 430 M an. Frau Gaiser, die seit 1889 als Schuldienerin ihren Dienst sehr gut versehen habe, wird ein jährliches Gratual von 60 M ausgezahlt. — Die Kalksteinbefuhr für die alte Stuttgarter Straße erhält Dekonon Dettinger von hier. — Der Abbruch einer Stützmauer am Kienheimer Steigle soll nicht ausgeführt werden; die Mauer wird wiederhergestellt. — Die Sitzung endete mit der Besprechung laufender Angelegenheiten, Rechnungssachen usw.

st. Die Prüfung im Wasserbaufache, die im März stattfand, hat unter anderen bestanden: Otto Kornbörfer, Bauwerkmeister von hier; er hat damit die Bezeichnung „Wasserbautechniker“ erworben.

Die bekannten Launen des April haben nun richtig eingeleitet. Heute morgen auf den lieblichen weißen Blüten im Garten: Schnee, auf den Höhen der Umgebung: eine weiße Decke wie im richtigen Winter. Unbehaglich kalt, zieht einen das Wetter nicht mehr, wie vor wenigen Tagen noch, zum Frühlingssgang ins Freie — wenn es auch schwer fällt, muß selbst der Junggeselle die Hausfrau veranlassen, die Bude eben wieder einzuhetzen. Der Kälteumschlag kommt der Vegetation sehr ungünstig und kann um so mehr Schaden stiften, als alle Gegenden des Landes von ihm betroffen sind. So schreibt man uns aus Stuttgart vom heutigen Tage, daß heute früh ein leichter, mit Schnee vermischter Regen niedergegangen und die Temperatur auf 4 Grad Celsius gesunken sei. In Freudenstadt sank das Thermometer auf 3,8, in Heilbronn auf 2 1/2 Grad. Die Kirchenblüte im Unterland ist bedroht. Auf der Alb ist Schneefall eingetreten. Der Schnee hat eine Höhe von 10 Zentimeter erreicht. Die Temperatur ist auf den Gefrierpunkt gesunken. — Des Landmanns Hoffnung wird auf harte Proben gestellt und wir hoffen alle mit, daß der Frühling mit seinem warmen Sonn-

nenschein bald komme und die gegenwärtige schlechte Witterung nur eine Laune des wetterwendischen April bleibe.

Gedanken über unsere Bauerntöchter. Im Württembergischen Wochenblatt für Landwirtschaft schreibt ein Bauernsohn: Aus den Kreisen des Landwirts sind es vor allem die vermöglichen Bauerntöchter, die die Haushaltungsschulen besuchen. Daraus entlassen, sind sie vielfach genötigt, oder sie ziehen es vor, sich in der Stadt nach einem Dienst umzusehen. Die Folge davon ist, daß gerade die vermöglichen Bauerntöchter für immer der Landwirtschaft verloren gehen. Manche von ihnen fühlt sich, wenn sie einmal in der Stadt gewesen, nicht mehr dazu berufen, einen Bauernsohn zu heiraten. So ist es für diesen trotz ehrlichen Strebens beinahe ausgeschlossen, ein Mädchen aus seinen Kreisen als Lebensgefährtin zu erwerben. Dies hat zur Folge, daß so mancher Bauernsohn keine rechte Freude an seinem Berufe findet oder, wie man sagt, trocken auf der von seinen Vätern ererbten Scholle sitzt. Ist auch die schöne Zeit für die Bauersfrau vorüber, so sie noch mehrere Mägde halten konnte, so sollten die Bauerntöchter doch dem Stande, dem ihre Eltern angehören, die Treue wahren. In der Tat, unsere Mütter haben heute keinen beneidenswerten Stand und vielfach müssen sie Knecht- und Magdarbeit verrichten, namentlich in kleineren Betrieben. So sind sie es oft, die den Töchtern abrateten, sich dem Bauernstande zu widmen. So geht manches schöne Heiratsgut für immer der Landwirtschaft verloren, diese gerät immer mehr in Schulden, und manchem Bauernsohn ist es nicht mehr möglich, den ganzen Betrieb seines Vaters zu übernehmen. Unsere Mütter würden sich um die Landwirtschaft einen großen Verdienst erwerben, wollten sie ihre Töchter in diesem Sinne erziehen. Das ist ein sehr wichtiger Punkt für die Zukunft des deutschen Bauernstandes. Würde er ganz gewürdigt, so wäre für das Zertrümmerungsgesetz halbe Arbeit getan.

Die Militärbevölkerung nach Gemeinden. Die stärkste Gemeinde mit Militärbevölkerung ist Ulm. Es zählt unter 56 109 Einwohnern im Jahre 1910 an Militär 7787 Köpfe. An zweiter Stelle folgt Ludwigsburg mit 5113 unter 24 296 Bewohnern. Die Landeshauptstadt mit ihren 286 218 Einwohnern kommt erst an dritter Stelle mit 4978 Militärs. Dann folgt die Garnison Weingarten, welche neben 6235 Zivilisten 1842 Soldaten zählt. Die Heilbronner Garnison ist unter 42 688 Einwohnern 1225 Mann stark. Tübingen, welches 19 076 Köpfe zählt, hat 627 Militärs, Gmünd unter 21 312 Menschen 593 Soldaten, Mergentheim unter 4747 Personen 573 unter der Fahne. Zu Waiblingen stehen noch 250 Marsjünger bei einer Bevölkerungszahl von 1335. In Auingen auf dem Truppenübungsplatz waren am 1. Dezember 1910 nur 92 Militärs. Kleine Kontingente haben: Biberach 29, Ehlingen 21, Reutlingen 20, Nagold und Ehingen je 19, Horb und Rottweil je 18, Ellwangen, Leonberg und Ravensburg je 17, Calw und Comburg je 16. Die Auszählung der Militärpersonen durch die Volkszählung ist bundesträglich vorgeschrieben. In 23 Gemeinden wurden im Jahre 1900 gezählt 23 287 Militärpersonen, 1905 22 989 und 1910 23 314.

Eine wichtige Steuerfrage. Eine Entscheidung des Finanzministeriums bezüglich des Abzuges des Aufwandes auf Familienangehörige, die eine ständige Hilfsperson ersetzt, ist von weittragendem Interesse. Der Entscheidung ging eine Beschwerde gegen die Einkommensteuerveranlagung voraus, bei der die Entschädigung der Familienangehörigen für ihre Mitarbeit in dem landwirtschaftlichen Betrieb nicht als abzugsfähig zugelassen worden war, da nach dem Einkommensteuergesetz der Aufwand für Unterhaltung und Lohn von Familienangehörigen nur dann zu den abzugsfähigen Betriebskosten zu rechnen ist, wenn durch ihre Tätigkeit eine

ständige Hilfsperson ersetzt wird. In dem vorliegenden Fall nahm jedoch diese Tätigkeit nur etwa 12 1/2 Tage in Anspruch. Das Finanzministerium, in dessen Instanz die Beschwerde weitergeleitet wurde, hat nun dahin entschieden, daß die betreffende Gesetzesbestimmung nicht zu eng ausgelegt werden dürfe. Nach dem Kommissionsbericht der Abgeordnetenkommission ist eine ständige Mitarbeit nicht etwa nur dann anzunehmen, wenn sich die Mithilfe auf das ganze Jahr erstreckt, sondern auch, wenn eine solche regelmäßig bei den wiederkehrenden Arbeiten über die Dauer derselben einsetzt und somit nicht bloß als eine gelegentliche erscheint. Diese Entscheidung ist für die Landwirte von nicht zu unterschätzendem Werte, da häufig zur Saat-, Ernte- und Herbstzeit Familienangehörige an Stelle von Tagelöhnern oder Mägden im elterlichen Betrieb Verwendung finden, die sonst auswärts oder im eigenen Betriebe beschäftigt sind. Lohn und Kost sind somit in solchen Fällen als Gewinnungskosten am landwirtschaftlichen Einkommen abzugsfähig. Der Gesetzgeber will, daß das Gesetz in diesem Punkte nicht zu eng ausgelegt wird.

sch. Mutmaßliches Wetter. Für Samstag und Sonntag ist nachfoltes und stellenweise zu Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

× **Bad Liebenzell, 10. April.** Zwischen der Kurverwaltung und den Herren Karl Blumau und Claudius S. Kraushaar (gen. Kraus) vom Schauspielhaus in Stuttgart wurde ein mehrjähriger Vertrag abgeschlossen, wonach sich die genannten Herren verpflichten, mit ihrem Theaterensemble in den Monaten Juli und August unter dem Titel „Stadt subventioniertes Kurtheater des Bades Liebenzell“ wöchentlich dreimal Vorstellungen zu geben. Die Vorstellungen finden bis zur Errichtung des Konversationshauses im großen Saal des Gasthofs z. Adler statt, dessen Bühne auf Kosten der Kurverwaltung zweckentsprechend umgebaut wird. Für Operetten- und die Zwischenaktmusik ist die Kurmusik verpflichtet worden. Die Kapelle selbst wurde verstärkt und die Gagen der einzelnen Musiker durchweg erhöht, um die Garantie zu haben, nur tüchtige Kräfte zu bekommen.

Herrenberg, 10. April. Gestern nachmittag 1/2 Uhr ist auf der Nebenbahn Herrenberg-Tübingen die Lokomotive des Güterzugs 55 bei der Einfahrt auf die Station Gültstein aus noch nicht aufgeklärter Ursache entgleist. Verletzt wurde niemand; der Materialschaden ist nicht erheblich. Das durchgehende Gleis war einige Stunden gesperrt, sodaß bei den Personenzügen 8 und 9 umgestiegen werden mußte.

Württemberg.

Stuttgart, 10. April. Die Zweite Kammer setzte heute die Beratung über die Aenderung des Lehrerbefoldungsgesetzes fort und geriet dabei in längere Auseinandersetzungen über die alte Streitfrage der Uebernahme der Volksschullasten auf den Staat und der Verteilung dieser Lasten auf die großen und kleinen Gemeinden. Der Finanzausschuß beantragte, in allen Gemeinden mit über 4000 Einwohnern die Tagelöhner der unständigen Lehrer und Lehrerinnen um 40 Pfennig zu erhöhen, also von 3 M auf 3,40, bzw. von 2,40 auf 2,80 M. Rembold-Malen (Ztr.) schlug hierzu ein Kompromiß vor, wonach die großen Gemeinden wie die kleinen behandelt werden sollen, wenn die Gemeindeumlage 10 Prozent übersteigt. Der Kultusminister v. Habermaas wandte sich gegen diesen Kompromißantrag, weil er eine Verschiebung von etwa 28 000 M auf die Schultern des Staates ergeben würde. Der Berichterstatter Dr. Eisele (Vpt.) hielt seinen in der Kommission abgelehnten Antrag aufrecht, die vom Finanzausschuß beantragte und von der Regierung geforderte Erhöhung abzulehnen, um damit in Uebereinstimmung mit einem früheren Beschluß des Hauses zum Ausdruck zu bringen, daß die Schullasten auf den Staat zu über-

nehmen sind, womit einmal hier der Anfang gemacht werden sollte. Im Laufe der Debatte stellte dann noch Baumann (Vp.) den Antrag, große Gemeinden wie kleine zu behandeln, wenn und insoweit die Staatssteuer mehr als 15 M pro Kopf der Bevölkerung beträgt. Die Abstimmung hierüber wurde auf übermorgen vertagt. Die Neuordnung der Befoldung unständiger Geistlicher wurde nach dem Ausschußantrag genehmigt und sodann die Eingaben von Beamten und Unterbeamten zum Etat betreffend Zulagen und Nebenbezüge beraten. Nach dem Ausschußantrag soll eine Aenderung der Gehaltsordnung vom Jahre 1911 ausgeschlossen sein. Roth (Vpt.) wandte sich in längeren Ausführungen gegen diesen Antrag. Die Regierung solle wenigstens erwägen, ob man die Wünsche der Petenten nicht im nächsten Etat berücksichtigen könne. Dr. Lindemann (Soz.) unterstützte den Kommissionsantrag. Die Zustimmung sei ihm erleichtert worden, da sich die Wirkung der Resolution nur auf diese Etatsperiode erstrecken sollte. Westmeyer (Soz.) hält es für seine Person für ungerecht, alle Eingaben in Bausch und Bogen zurückzuweisen. v. Gauß (Vpt.) und Groß (Ztr.) stimmten dem Kommissionsantrag zu, da man nicht einzelne Kategorien herausgreifen könne. Nach einigen Schlußbemerkungen des Berichterstatters D. v. Riene wurde die Resolution mit allen gegen 3 Stimmen angenommen, ebenso ohne Debatte die Resolution der Kommission betreffend die Zulagen und Nebenbezüge von Beamten, wonach die Vorbehalte der Stände aus den Beschlüssen zu der vertraulichen Uebersicht über die Zulagen und Nebenbezüge in den dispositiven Teil des Etats aufgenommen werden und ferner die Erwartung ausgesprochen wird, daß diese Vorbehalte schon beim Vollzug des gegenwärtigen Etats berücksichtigt werden. Schluß 1/4 Uhr.

Der Entwurf über die Aenderung des Gesetzes vom 8. August 1903 betreffend die Besteuerungsrechte der Gemeinden und Amtskörperschaften wird eine Erhöhung des zulässigen Betrages der Gemeindegemeinschaften von 50 auf 65, unter Umständen auf 75 Prozent der staatlichen Einkommenssätze bringen. Außerdem wird eine Erhöhung der Hundesteuer vorgeschlagen, die bisher sich zwischen 8 und 20 M bewegte und künftig 10 und 25 M betragen soll.

Stuttgart, 10. April. Den Ständen ist heute ein Gesetzesentwurf betreffend die Erhöhung der Zivilliste des Königs um jährlich 350 000 M zugegangen. Es handelt sich um eine Aenderung des Gesetzes vom 6. November 1891, worin beim Regierungsantritt des Königs die Zivilliste auf 1,8 Millionen Mark in Geld festgesetzt wurde. Sie hatte bis dahin 1,6 Millionen betragen. Dazu fallen an Naturalien oder Geldersatz für solche nach der Berechnung des neuesten Etats jährlich rund 257 000 M an. Die nunmehrige Erhöhung wird damit begründet, daß eine durchgreifende Verbesserung der Befoldung der Hofbeamten und Bediensteten länger nicht zurückgestellt werden kann.

Stuttgart, 10. April. Von einem tragischen Schicksal ist der Pader Julius Walter betroffen worden. Er hat in der kurzen Zeit vom 1. bis 8. April 4 Kinder durch den Würgengel Diphtherie verloren. Zuerst starben ihm 3 Mädchen im Alter von 9, 10 und 12 Jahren nacheinander und zuletzt ein 19 Jahre alter, hoffnungsvoller Sohn.

Cannstatt, 10. April. An einem Neubau Ecke Christoph- und Hermannstraße wurde der aus Hofen gebürtige Bauhilfsarbeiter Rohrer, der die Winde zu bedienen hatte, mit seinen Kleidern in das Zahnrad verwickelt und so heftig gegen die Maschine gepreßt, daß ihm das Kreuz gebrochen wurde. Außerdem warf der gewaltige Stoß den Unglücklichen über das Geländer des Gerüsts drei Stock in die Tiefe. Er war sofort tot. Seine Leiche wurde nach dem Staigfriedhof geschafft.

Feuilleton.

Im Sturm genommen!

Roman aus den Freiheitskriegen 1813—1814.

Von H. E. Fahn.

In Jörbig hatte der alte Blücher mit Bülow eine Zusammenkunft, um den letzteren zu bewegen, falls Bernadotte, wie bisher immer, einer Schlacht ausweichen sollte, sein Korps dem schlesischen Heere zuzuführen. Die Erfahrung, die Bülow bei Großbeeren und Dönnitz gemacht hatte, ließ den General sehr erregt einwilligen, auch versprach er, sich mit dem russischen General v. Winkingerode in Verbindung zu setzen, um ihn zu demselben Vorgehen zu bestimmen.

Die nächsten Tage folgten Märsche auf grundlosen Wegen, in stetem Regen und Sturm, nach Wettin, wo eine Brücke über die Saale geschlagen sein sollte, wie der Kronprinz von Schweden versprochen hatte, die man aber nicht vorfand, kann von da nach Halle, wo das Korps von Langenon und York übergingen. Die Nordarmee hatte die Saale bei Rotenburg, wo sich auch das Hauptquartier des Kronprinzen befand, das Korps Sacken bei Wettin auf den Pontoons des schlesischen Heeres überschritten.

Der Mut des Kronprinzen war inzwischen völlig gesunken, er glaubte die einzige Rettung der Armeen darin zu erblicken, daß sie bei Allen über die Elbe setzten. Er be-

zahl auch Blücher dahin, sich auf eine frühere Bestimmung Kaiser Alexanders berufend, die ihn ermächtigte, im Notfall auch dem schlesischen Heere Befehle zu erteilen. Dieser Notfall sei jetzt eingetreten. Das Geschick des ganzen Feldzuges könne von der schnellen Ausführung der gegebenen Order abhängen. General Graf de Sarrafin war im Hauptquartier des Kronprinzen in voller Tätigkeit, und die Kommissarien der verbündeten Mächte hatten einen schweren Stand gegen seine heimlichen Intrigen. Der englische Bevollmächtigte, Sir Charles Stewart, drohte sogar, sollte wieder eine Schlacht absichtlich versäumt werden, mit Entziehung der Subsidien. Auch der gemeinsame Protest aller Kommissarien war vergebens, in dem es hieß: „Wir vereinigen uns alle, Ew. Königl. Hoheit flehentlich zu bitten, sich in eine Verfassung zu setzen, an einem Ergebnis teilzunehmen zu können, von dem das Schicksal Europas abhängt. Ihr hervorragendes Talent und die verbündeten Streitkräfte, welche Ihrer Führung anvertraut wurden, können nachdrücklich auf den Erfolg einwirken. Unsere Wünsche vereinen sich, daß Ihr Name für immer diesen großen Ereignissen beigezeichnet werde.“

Alles war aber in den Wind gesprochen! Die Clique Darius war zu einflussreich im Heerlager Karl Johannes. Die Besorgnis des schwedischen Kronprinzen schwand erst, als er am 13. den Abmarsch Napoleons erfuhr, darauf ließ er seine Truppen sich auf Halle, hinter dem schlesischen Heere her, in Marsch setzen, aber so zaudernd, daß er gewiß zu jeder Schlacht zu spät kommen mußte. Wenn er dennoch

am 17. in der Nähe des Schlachtfeldes anlangte, so war das einzig das Verdienst des rastlosen Quälgeistes Blücher, des General „Paskoll“, „Vorwärts“, welchen Ehrennamen ihm seine „ollen Moskowiter“ gegeben hatten.

Napoleon war nämlich am Vormittag des 12. Oktober die unangenehme Nachricht zugegangen, daß Murat vor der Wucht der böhmischen Armee bis auf anderthalb Meilen vor Leipzig hatte zurückweichen müssen. Sofort kehrte der Kaiser um, seinem Marschall zu helfen, da ihm der alte Fuchs Blücher doch wieder durch das Garn gegangen war. In seinen Wagen gedrückt, finstern und mürrisch, fuhr der Kaiser die Berliner Straße nach Leipzig dahin, ihm nachstapften und leuchteten seine Truppen durch den Schlamm der Straße.

Am Mittwoch des 14., dem Jahrestage der Schlacht bei Jena, kam der Kaiser vor Leipzig an, bestieg sein Pferd und ritt um die Allee herum nach dem Grimmaschen Tore. Links von der Straße, in der Nähe des Galgens, ließ er sich ein Feuer anzünden, einen Tisch, einen Stuhl bringen, und begann auf den Karten emsig zu suchen. Berthier stand mit den Händen in den Hosentaschen da, den Worten des Kaisers lauschend, der hastig sprach, bald das Feuer mit einer Latte, bald mit dem Stiefel zusammenstarrte, Tabak nahm und, die Hände auf dem Rücken, pfeifend auf und ab ging. Finstern blickte er nach Südosten, von wo seit 11 Uhr dumpfer Kanonendonner herüberrollte. Ahnte der bleiche Mann mit dem starren Kopf und den großen Augen etwas von dem Kommenden? —

(Fortsetzung folgt.)

Göppingen, 11. April. Gestern nachmittag ist die seit längerer Zeit hier wohnende geistesranke Frau eines in Stuttgart wohnenden Oberamtmanns in selbstmörderischer Absicht in Jaurndau vor die Maschine eines Schnellzuges gesprungen. Sie wurde glücklich verstümmelt und getötet.

Göppingen, 11. April. Gestern vormittag wollte im Betrieb der Firma Märklin u. Co., Fabrik für feine Metallspielwaren, der Uhrmacher Albert Feuchtenbeiner den elektrischen Aufzug benutzen. In dem Augenblick, in dem er an diesem Aufzug beschäftigt war, machte sich im höher gelegenen Stockwerk ein anderer Arbeiter daran zu schaffern und wollte ihn in Bewegung setzen. Feuchtenbeiner geriet zwischen den Laufgang des Aufzugs und diesen selbst. Er wurde dabei so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Er war 37 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit 3 Kindern.

Sindringen (D.-M. Dhringen), 10. April. Im Schlafzimmer des 65jährigen verwitweten Tagelöhners Adam Brand entstand heute früh gegen 1/5 Uhr aus noch unbekannter Ursache ein Zimmerbrand. Der Bewohner des Zimmers wurde kurz nach Entstehen des Feuers herausgebracht, starb aber infolge von Rauchvergiftung gleich darauf. Außer einem Bett und einer Kommode ist an Möbeln nichts Wertvolles verbrannt.

Schrozberg (D.-M. Neresheim), 11. April. Nachdem in letzter Zeit wieder einige Pockenfälle in Härtsfeldgemeinden vorgekommen waren, wird ein Pockenfall auch von der hiesigen Gemeinde gemeldet. Es sollen deshalb umfangreiche Impfungen im Oberamtsbezirk und in den benachbarten Gemeinden vorgenommen werden, wobei auch nicht Impfpflichtige sich unentgeltlich impfen lassen können.

Aus Welt und Zeit.

Strasbourg, 10. April. Der Boss. Ztg. wird von hier aus durchaus zuverlässiger Quelle mitgeteilt, daß eine drahtlose Verbindung zwischen dem Eiffelturm und Privathäusern in Colmar entdeckt wurde. Der Chef der politischen Polizei hat sich bereits mit der Sache befaßt. Es handelt sich um eine offenkundig Spionagegeschichte.

Berlin, 10. April. Das Reichsamt des Innern hat Feststellungen angeordnet, welche Bestimmungen über den Jesuitenorden in den einzelnen Bundesstaaten bestehen. Es handelt sich jedenfalls um eine Vorarbeit für die Beratungen des Bundesrats über den Beschluß des Reichstages auf Aufhebung des Jesuitengesetzes.

Bern, 10. April. Die Einladung zu der in Bern geplanten deutsch-französischen Verständigungskonferenz ist in alphabetischer Reihenfolge von 13 Mitgliedern des schweizerischen Nationalrats unterschrieben. Darunter sind 7 Deutsch-Schweizer, 1 Weltscher und 2 Tessiner, nach Parteien: 4 Freisinnige, 3 Konservative, 3 Demokraten und 3 Sozialisten. Die Unterzeichner wollen in wohlwollender und freundschaftlicher Weise ihre Dienste für eine Aussprache über die Rüstungsfrage auf neutralem Boden anbieten.

London, 10. April. Die Note, die die Mächte den Balkanstaaten überreichen werden, wird folgenden Inhalt haben: 1) Die Mächte sind damit einverstanden, die gerade Linie Enos-Midia als Grundlage für die Verhandlungen über die neue türkisch-bulgarische Grenze anzunehmen. 2) Die Entscheidung über das Schicksal der Ägäischen Inseln, von denen die Mehrzahl Griechenland zufallen soll, wird den Mächten überlassen. 3) Die Frage der Kriegsschädigung ist zusammen mit allen aus dem Krieg hervorgehenden finanziellen Fragen durch eine Finanzkommission in Paris zu erörtern. 4) Die Nord- und Nordostgrenze Albaniens ist bereits von den Mächten bestimmt, die über den übrigen Teil der Grenze beraten werden. Zum Schluß werden die Mächte den Verbündeten empfehlen, die Feindseligkeiten einzustellen.

Rom, 10. April. Die Londoner Botschafterkonferenz schlägt vor, daß Montenegro mit einem Gebiet zwischen dem Stutarije und dem Bojanafuß entschädigt werde. Zur Entschädigung dieses Gebietes wird Montenegro von Rußland, Österreich und Italien ein Darlehen zu Vorzugsbedingungen erhalten. Montenegro soll geneigt sein, diesen Vorschlag anzunehmen.

Cettinje, 10. April. Der Kommandierende der internationalen Flotte in den Gewässern von Antivari, Vizeadmiral Burney, hat heute früh dem Gouverneur von Antivari notifiziert, daß von heute früh 8 Uhr ab die friedliche Blockade von Antivari bis zur Drinmündung erklärt sei. Die Blockade erstreckt sich an der Küste zwischen 42° 6' und 44° 5' Nordbreite und schließt in sich alle Häfen, Buchten, Rheben und Flußmündungen und die innerhalb dieser Grenzen und nächst der Küste gelegenen Inseln. Sie richtet sich gegen alle Schiffe aller Nationen. Allen Schiffen, die innerhalb des Blockadegebietes sich befinden, wird eine Frist von 48 Stunden zum Verlassen des Blockadegebietes gewährt, d. h. bis 8 Uhr früh am 12. April.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 9. April. Die Eierhändlerin Karoline Schent wurde wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 15 M Geldstrafe verurteilt. Sie hatte im Februar total verdorbene Fleckener verkaufen lassen. Von den Eiern, die von Käufern der Nahrungsmittelpolizei übergeben worden waren, war nicht ein einziges brauchbar.

Göttingen, 10. April. Der Polizeiergeant Rohmann, der unter der Anklage stand, seine junge Frau ertränkt zu haben, wurde gestern nach dreitägiger Schwurgerichtsverhandlung wegen Mordes zum Tode verurteilt.

Frankfurt a. M., 10. April. Gegen den Major a. D. Grafen Eugen Herzberg wurde bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige wegen Betrugs erstattet. Er war längere Jahre Stabsoffizier beim hiesigen Bezirkskommando und wurde im vorigen Herbst verabschiedet ohne die Erlaubnis zum Tragen der Uniform, so daß er jetzt der bürgerlichen Gerichtsbarkeit untersteht. Er ist Junggeselle, scheint aber über seine Verhältnisse gelebt zu haben und hat die verschiedensten Personen zur Hergabe von Darlehen zu bestimmen gewußt, wobei er namentlich von seinen Gütern in Braßilien als Sicherheit sprach. Graf Herzberg ist seit dem 1. April aus Frankfurt verschwunden; seine Pension ist verpfändet, und er hat kürzlich den Offenbarungseid geleistet.

Petersburg, 10. April. Der früher beim Minen- und Pyroxylindepot der Kronstadtforts beschäftigte Kontorist Pentiskow wurde zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er versucht hatte, an fremde Militärattachees geheime Dokumente zu verkaufen. Der eine der Attachees, an den er sich wandte, hatte ihn gar nicht vorgelassen, während der andere die Dokumente zurückwies.

Landwirtschaft und Märkte.

Kurzer Getreidewochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 1. bis 7. April 1913. In Uebereinstimmung mit den Mitteilungen der Preisberichtsstelle konstatieren die amtlichen Stellen im allgemeinen eine befriedigende Ueberwinterung der Saaten. Zwar ist ein großer Teil der Pflanzen wegen später Bestellung noch schwach entwickelt und die ziffernmäßige Begutachtung daher ungünstiger ausgefallen als um die gleiche Zeit des Vorjahres, indes hat das in letzter Zeit herrschende schöne Frühjahrswetter schon viel gebessert. Die Landwirte sind jetzt vollauf mit der Feldbestellung beschäftigt und die Folge davon ist, daß das Angebot allgemein stark nachgelassen hat. Lag schon darin eine Stütze für die Preise, so nahm der Markt im weiteren Verlaufe eine um so festere Haltung an, als die rege Nachfrage für Weizen am Weltmarkt die Exportländer zur Erhöhung ihrer Preisansprüche veranlaßte. Argentinien hat für seinen neuerdings geringer geschätzten Ueberfluß vielseitigen Absatz, da Westeuropa sich sehr auf-

nahmefähig zeigt, Rußland aber nach wie vor mit Offerten fehlt. Neuere Nachrichten aus Indien lauten nicht günstig, und für das zurückhaltende australische Angebot befundet England um so mehr Kauflust, als das Festland andauernd viel Ware ablenkt. Zu der festen Haltung Amerikas trugen neben gutem Exportabzug auch Klagen über die Saaten und eine niedrige Schätzung des Statistikers Snow bei. In Deutschland besteht für Weizen andauernd gute Verwendung zum Export, während sich gleichzeitig mehr Kauflust für fremden Weizen kundgibt. Nach beiden Richtungen entwickelte sich in der Berichtswoche ein ziemlich lebhafter Verkehr und im Lieferungsgeschäft erfolgten Dedungen per Mai und Käufe per Juli, so daß die Preise seit Dienstag um 3 1/2 bis 3 3/4 M anziehen konnten. Roggen war anfangs infolge schleppenden Abfahes und unter dem Eindruck des großen Berliner Lagerbestandes matt, doch bewirkte später schwaches Inlandsangebot bei vermehrter Exportnachfrage Dedungen und Käufe, so daß gegenüber dem niedrigsten Stande der Woche ein Preisfortschritt von 2 1/2 bis 3 1/4 M festzustellen ist. Auch für Hafer kam im Laufe der Woche eine festere Stellung zum Durchbruch. Da gute Sorten wenig offeriert und vom Export aufgenommen werden, wendet sich das Interesse den bisher vernachlässigten mittleren Qualitäten zu. Aber auch in diesen hat das Angebot nachgelassen. Im Lieferungsgeschäft erfolgten im Zusammenhang mit Verkäufen von argentinischem Hafer nach dem Balkan Dedungen. Russische Futtergerste blieb vernachlässigt bei 1 bis 1 1/2 ermäßigten Forderungen. Mais war wenig verändert, das Geschäft darin still.

Nagold, 10. April. Heu 2.50—2.60 M, Stroh Maschinenbruch 1.50—1.60 M, Flegelbruch 2.50 bis 2.70 M pro Zentner.

Stuttgart, 10. April. Schlachtviehmarkt. Zugetrieben: Großvieh 149, Kälber 655, Schweine 1002 Stück. Ochsen 1. Kl. 99—102 M, Bullen 1. Kl. 90—92 M, Bullen 2. Kl. 82—88 M, Stiere 1. Kl. 100—103 M, Jungvinder 2. Kl. 97—100 M, Jungvinder 3. Kl. 94—97 M, Kälber 1. Kl. 116—122 M, Kälber 2. Kl. 108—114 M, Kälber 3. Kl. 98—107 M, Schweine 1. Kl. 74—75 M, Schweine 2. Kl. 70—73 M, Schweine 3. Kl. 66—68 M. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei.

Gottesdienste.

Sonntag Subilate, 13. April. Vom Turm: 245. Predigtlied: 383, Bei dir Jesu etc. Kirchenchor: Ich bin dein, sprich du darauf dein Amen. 9 Uhr: Vormitt.-Predigt, Defan No 8. Konfirmation. 1/3 Uhr: Unterredung mit den Konfirmanden, Stadtpfarrer Schmid.

Freitag, 18. April. 10 Uhr Vorbereitungspredigt und Beichte, Stadtpfarrer Schmid.

Reklameteil.

... Ich bin überzeugt, daß ein
von Hofmannsches Holzbohlen
genutztes, jenseitig
ihm sein als Erfüllungsgewinn.

Aber 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Amtliche und Privatanzeigen.

Calw.
Der auf Samstag aus-
geschriebene
Zwangsverkauf auf 9 Uhr
findet statt.

Der um 10 Uhr nicht.

Dhngemach
Gerichtsvollzieher b. R. Amtsgericht
Calw.
100—120 St. gut eingebrachtes

Heu

hat billig zu verkaufen
Friedrich Eisenhardt.

Auf 1. Mai jüngeres, solides
Mädchen gesucht
von Frau Hayer, Cannstatt,
Königsstraße 33.

Hausfrauen
nehmen zum
ausputz
nur
Hartmann's
hochglanz-
Möbelpolitur
die beste für jede
Art von Möbeln.
Zu haben in Flaschen à Mk. 0.50
und Mk. 1.— bei
Th. Hartmann,
Neue Apotheke.

Stuttgarter
Pferdelose
à 2 Mk. bei
Friseur Winz.
Ziehung gar. 25. April.
80000. M. bar u. 15 Perdegewinne.

Suche für sofort oder 1. Mai ein
ehrliches fleißiges
Mädchen
für Küche und Haushalt.
Frau Erna Lamparter
am Markt.

I. Fussballklub Calw.
Monatsversammlung
am 12. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr
im Lokal Stern. Zahlreiches
Erscheinen wünscht
der Ausschuß.

Jüngeres
Dienstmädchen
wird für sofort oder 1. Mai ge-
sucht von
Frau Heinz. Rühle,
Garnhandlung.

la.
Wasserglas
Pfund 8 ⚡
oder 1 Liter 20 ⚡
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.

Scheuere
mit
Henkel's
Bleich-Soda.
Ein solider
Fahrknecht
kann in 8—10 Tagen eintreten bei
Hiller zum Schiff.

Visitenkarten
liefert in schöner Ausführung die Druckerei des Calwer
Tagblattes.

**Tischtücher, Servietten
Handtücher**
bei größerer Abnahme auch mit eingewobenen
Namen,
Tisch- und Tee-Decken
empfiehlt
— bei billigsten Preisen —
Franz Schoenlen, Calw,
Biergasse. — Telefon 40.

Wir nehmen
Sparkassengelder zu 4%,
sowie
Darlehen
je nach Kündigung bis zu 4 1/2 %.
Spar- und Vorschußbank Calw.
eingetragene Genossenschaft m. b. H.

Frische Eier zum Einkochen
offerierte in bekannt besten Qualitäten, garantiert erste, beste
und schwerste Sorte echte
Steiermärker
allergrößte, schwerste Sorte, echte
Italiener (Veneto)
beste Marke mit dunkelrotem Dotter. — Nur prima Ware.
Bestellungen zum allerbilligsten Tagespreis nimmt ent-
gegen
Telefon Nr. 79. **Röhm-Dalkolmo.**

**Wringmaschinen**
nur mit 1. Qual. Gummivalzen und
nicht rostendem Gestell empfiehlt in ver-
schiedenen Größen unter 2 jähriger Garantie zum Preise ab M. 16.—.
Friedrich Herzog beim Rössle.
Reparaturen an Wringmaschinen, Einsetzen neuer Walzen u. s. w.
werden schnell ausgeführt.

Möblierte Zimmer
gesucht.
Spöhrer'sche Höhere Handelsschule.

Chr. Zahn
Obere Lederstrasse
empfiehlt sein reichhaltiges
Schuhlager
bei Bedarf höflichst.
Reparaturen rasch, gut und
billig.

6 Zimmerleute
darunter einige jüngere, können
sofort anfangen.
J. Böller.

Unzerzeichneter verkauft wegen
Aufgabe des Fuhrwerks einen be-
reits noch neuen
**Feder-
Wagen,**
für Metzger- oder Milchfuhrwerk
geeignet.
Johann Georg Schaible,
Schwarzenberg bei Schömburg.

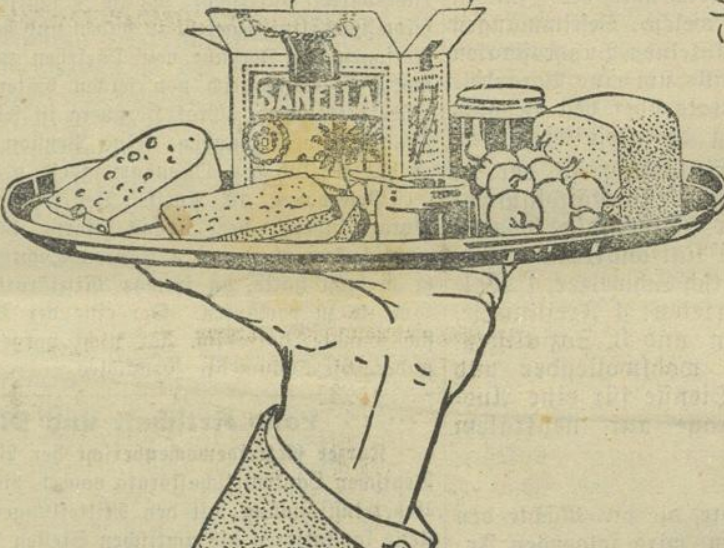
Stern-Bräu
Deufringen
bringt seine Biere in hell, dunkel
und
Spezial-Münchener-Bräuart
in Faß und Flaschen — von dem
Publikum anerkannt gerne ge-
trunken — zur Empfehlung.
Hochachtungsvoll
Friedrich Theurer.

Kaffee
in billigen wie besten Sorten, roh
und jede Woche frisch gebrannt,
empfiehlt bestens
Telefon 120. **E. Serva.**

Einen nur wenig gebrauchten,
zusammenlegbaren
Sportwagen
hat zu verkaufen. Wer, sagt die
Geschäftsstelle ds. Bl.

**Kinderwagen, Klappsportwagen**
Leiterwagen, verstellbare Kinderstühle,
Korbwaren, Rohrmöbel,
— in anerkannt guter Qualität und größter Auswahl zu billigen Preisen — empfiehlt
Wilh. Frank jr.,
Spezialgeschäft für Kinderwagen, Korbwaren und Rohrmöbel,
Calw, hinter dem Rathaus.
NB. Bei Obigem sind alle Sorten Kinderwagen- und Leiterwagen-Räder zu haben.

Künstliche Zähne von 2 Mk. an.
Fort mit der alten Preisberechnung!
Für 2 Mark erhalten Sie bei mir den echten Duplo-Patent-Zahn, der haltbarste
und stärkste Comp.-Stift-Zahn der Welt!
Ganze Gebisse kosten bei mir nur 56 Mark, mit 2 Jahren Garantie.
Zahnziehen in den meisten Fällen vollständig schmerzlos 1.— Mark.
Plomben von 2 Mark an.
Neu! ist mein REFORM-GEBISS! Neu!
Gebisse ohne lästige Gaumenplatte, fast unzerbrechlich. Kronen- und Brückenarbeit nur
in Gold, bei billigster Berechnung. — Achten Sie auf die Firma:
Reform-Zahn-Atelier Pforzheim, am Leopoldplatz, Eingang
Georg Deininger, Dentist. Baumstrasse 2.
Sprechstunden: Täglich von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Sonntags von 9—2 Uhr.

Kein feines Frühstück ohne
Mandelmilch-
Pflanzenbutter-Margarine
Sanella
(Pfd 90 Pfg.)


**Im freien Spielen**
Kinder auch bei rauhem Wetter
gern, ohne an eine Erkältung
und ihre Folgen zu denken.
Kleinstliche Mütter halten sie
dann gern im Zimmer, obwohl
die Zimmerluft sie verweichlicht
und zu Erkältungen noch eher
geneigt macht. Richtiger ist es,
ihnen bei ungünstiger Witterung
einige der ausgezeichneten Wy-
bert-Tabletten zu geben, die
die Atmungs-Organen kräftigen.
Unentbehrlich sind die Wybert-
Tabletten bei eintretendem
Husten, den sie rasch und sicher
vertreiben; sie kosten in allen
Apotheken und Drogerien 1 Mk.
pro Schachtel.

1000 Mark
auf doppelte Sicherheit aufzunehmen
gesucht.
Von wem, sagt die Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Älteste deutsche Seckellerei
GEGRÜNDET 1826.
**Kessler
Sect**
G. C. KESSLER & CO
ESSLINGEN.
Zu haben bei:
Emil Georgii
Apotheker Th. Hartmann
Th. Wieland, Alte Apotheke Calw.
G. Rein, Conditorei
H. Häufler, Conditorei
Louis Scharpf
Apotheker E. Mohl Liebenzell.

Baum-Steden
und
Baumpfähle
in jeder Dimension, liefern prompt
und billig
Blant & Stoll,
Calw.

Zu Jahres-
zeit
ein
vorzügliches
Hausgetränk
wohlbekömmlichen
Obstmilch-Ersetz
aus
Heinen's Frank Extrakt
Herstellung per Liter ca 6 Pfg.
man beachte diese Marke
Niederlagen durch Plakate
kenntlich!
Ein Versuch überzeugt!

Viehfüterer
kann sofort oder in 14 Tagen ein-
treten. Bei wem, sagt die Geschäfts-
stelle ds. Bl.
Gefüllte
Nelken
sind zu haben in den schönsten
Farben bei
Frau Luise Schlenz,
Bahnhofstraße 411.